Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 28 (1941)
Heft: 3

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lichen Erzieher. Wir wollen sie freudig tragen und die millionenfache Kleinarbeit unseres täglichen Erzieherpensums gewissenhaft erfüllen. Darin liegt letztlich die Grösse unserer Mission und nicht in der säkulären Grosstat eines einzelnen Individuums. — Der Präsident hatte die Freude, H. H. Dr. Metzger, Generalsekretär des Schweiz. Kath. Volksvereins als Tagesreferenten zu begrüssen, ferner die kath. Mitglieder der Bündner Regierung und die Vertreter verschiedener anderer Behörden, H. H. Prälat Caminada als Vertreter des Gnädigen Herrn Bischofs, den Zentralpräsidenten, Herrn Bezirkslehrer I. Fürst, Trimbach, und die Delegierte der abgelegenen Sektion Mesolcina, Frl. Tenchio.

Das überaus interessante, ebenso schöne wie zeitgemässe Referat von H. H. Dr. H. Metzger hat gezeigt, dass der Vorstand damit einen ausgezeichneten Griff getan hatte. Alles weiss und sagt, dass der Familie geholfen werden muss; über das Wie jedoch gehen die Meinungen je nach der weltanschaulichen und politischen und auch sozialen Richtung stark auseinander. Die unvergessliche „Landi" hat dem Schweizervolk zum erstenmal in eindrücklicher Weise die Augen geöffnet und gezeigt, wohin die Fahrt geht. Seither will alles der Familie wieder aufhelfen. Aber meistens erschöpfen sich die Diskussionen und Anstrengungen in der materiellen Seite des Problems. Die materielle Gesundung hat aber die geistig-moralische Erneuerung der Familie zur unerlässlichen Voraussetzung. Natur und Uebernatur müssen sich zur Einheit finden, denn nur auf dieser Grundlage lässt sich die Frage zur Gänze lösen. Der H. H. Referent zeigte im Verlaufe seiner Ausführungen, dass er in der Materie ausserordentlich versiert ist. Er gab eine Menge von Anregungen und Winken, die eine behagliche und anziehende Heimgestaltung fördern und begünstigen.

Die anregende Diskussion, die von fünf Herren benutzt wurde, förderte noch manchen guten, das Referat ergänzenden Gedanken zu Tage. Unter „Wahlen" musste die Versammlung zu ihrem Bedauern hören, dass der langjährige Kantonalpräsident zurücktreten wolle. H. H. Prof. Simeon hat den Verein mit grösster Umsicht und Intelligenz geführt. Er war dazu der prädestinierte Mann. In den Jahren seiner Präsidentschaft wurde gearbeitet. Das Mass des Erreichten kann kein Kriterium für das Mass der Leistungen sein; das liegt in der Natur der Sache. Der Schulverein ist dem abtretenden rührigen Präsidenten zu grossem Dank verpflichtet. An seiner Stelle führt nun Herr Sekundarlehrer G. Deplazes, Truns, das Schiff. Mit einem Appell an die Adresse der Jungen, sich für den fakultativen militärischen Vorunterricht mit allen Kräften einzusetzen, schloss die schöne, fruchtreiche Tagung. Dass der ausgestreute Same aufgehe, möge jeder glückliche Teilnehmer bei sich selber sorgen. *G. D. S.*

Bücher

Logik und Metaphysik zum Gebrauch für die Schule, bearbeitet von *Dr. P. Bernard Kälin*, Benediktiner. 8⁰ (XIV und 453 S.), Sarnen 1940. Selbstverlag des Benediktinerkollegiums. Geb. Fr. 8.—.

Das vorliegende Werk erscheint nun bereits in 3. Auflage. Fast alle katholischen Mittelschulen der deutschen Schweiz haben es als Grundlage ihres Philosophieunterrichtes eingeführt. Diese Beliebtheit des Werkes zeugt für seine Brauchbarkeit und Tüchtigkeit. Der Verfasser bietet die wesentlichen Lehren der aristotelisch-thomistischen Philosophie auf dem Gebiete der Logik und der Metaphysik. Wenn man sich ans Studium des Werkes macht, ist man erstaunt über die Fülle des Gebotenen. In klarer und leichtverständlicher Form bietet er viel mehr, als man erwartet hat. Im Sinn und Geiste einer herrlichen Philosophie perennis führt er die Studenten in die Geisteswelt eines hl. Thomas und eines Aristoteles ein. Es ist nur schade, dass die Ethik nicht auch in dem Werke enthalten ist. Wer dieses Buch einmal gründlich studiert hat, hat ganz sicher an geistiger Substanz unendlich viel gewonnen. Das neu hinzugefügte alphabetische Sach- und Personenregister macht dazu das Buch zu einem ausgezeichneten Nachschlagewerk, für das der Mann im praktischen Leben überaus dankbar ist. Etwas unbefriedigend ist im Aufbau die Kriteriologie nach der Psychologie eingereiht; das hat aber seine methodische Berechtigung und darf einem Lehrbuch für Gymnasiasten nicht angekreidet werden, so wenig wie der recht unklare und überkommene Begriff der Allgemeinbildung (S. 7). — Das Buch verdient unter den katholischen Gebildeten allgemeine Beachtung. —i.

Schweiz. Rundschau.

Es ist ein Beweis der Bewährung und der Standfestigkeit, wenn eine Kulturzeitschrift von sich melden kann, sie habe ihren *41. Jahrgang* angetreten. Das trifft für die *„Schweizerische Rundschau"* (Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.) zu, deren erste Nr. des neuen Jahrganges eben herausgekommen ist. Mit grösstem Interesse greift man nach diesem Heft, das stark auf das 650jährige Jubiläum der Eidgenossenschaft abgestimmt ist. Denn sowohl der ansprechende Aufsatz von Oskar *Bauhofer „Im Anfang war der Eid"*, wie die prachtvolle Probe aus Josef Maria *Camenzinds* neuem Roman *„Der Schiffsmeister Balz"* (der Untergang des Freistaates Gersau), und Alban *Stöcklis* Artikel „Zur Sektenbildung des 13. Jahrhunderts in der Schweiz" führen den Leser an die Quellen unserer Heimat. Bauhofer untersucht soziologisch

die Begründung unseres Staatswesens aus dem Eid, der Schwyzerdichter gibt eine meisterhafte Darstellung aus der Franzosenzeit und der Kapuzinerpater setzt sich mit der Behauptung auseinander, die Eidgenossenschaft sei ein Produkt der Sektenbildung.

Recht ansprechend sind dann die Ausführungen Oskar *Eberles* zum *„Schweizerischen Theater"* mit Perspektiven für eine mutige Theaterkultur im Sinne der Unabhängigkeit unseres Theaters vom Ausland, und Thaddäus *Zinggs* schöne Verteidigung der *„Gläubigen Moderne"* in der Kunst. In Robert *Rast* stellt sich ein junger und vielversprechender Kulturkritiker mit einer Betrachtung *„Geistige Wandlung?"* zur Kulturphilosophie Schubarts vor.

Ein wirtschaftlicher Bericht Theo *Kellers* zur Wirtschaftsvereinbarung mit Sowjetrussland und eine Notiz Jakob *Davids* über den schweizerischen Wirtschaftsrat beschliessen die kräftige Nummer. Sie lädt mit ihrem reichen und substanziellen Inhalt zum Abonnement ein. Jährlich 12 Hefte Fr. 14.—. Einzelhefte Fr. 1.50. *

Lebensweihe. Religiöses Handbuch der marianischen Sodalin und ihrer Gemeinschaft. Verlag: Schweizerische Kongregations-Zentrale, Zürich. Leinen Fr. 2.80, durch die Buchhandlungen Fr. 3.50.

Das Büchlein gliedert sich in zwei Hauptteile. 1. Ein ganzer Christ werden unter Mariens Führung. 2. Ein ganzer Christ werden durch die marianische Gemeinschaft.

Im ersten Teil sucht der Verfasser, wie er selbst sagt, „darzutun, wie sich die Weihe an Maria im persönlichen und apostolischen Leben der Sodalin auswirken soll. — Der zweite Teil möchte, vor allem durch die neuen Kongregationsandachten, dazu beitragen, dass die Sodalengemeinschaft als solche noch mehr zum Feuerherd der Liebe und des Eifers werde für Gottes Ehre und die Verherrlichung Mariens."

Die Belehrungen, Betrachtungen und Gebete, die das kleine Handbuch enthält, gehören zum Allerschönsten, was Sodalinnen geboten werden kann. Gestaltung, künstlerische Ausführung, Form, das alles ist nicht nur etwas ganz Neuartiges, sondern umschliesst auch tiefstes religiöses Gedankengut.

Jeder Lehrer, jede Lehrerin, jeder Erzieher sollte um dieses Büchlein wissen und es empfehlen wo und wann er kann. Wer es gelesen, wird es mit Freuden tun. *Dr. M.*

Paul Häberlin, Prof. an der Universität Basel, *Naturphilosophische Betrachtungen.* Eine allgemeine Ontologie, II. Teil: Sein und Werden. 188 Seiten. Schweizer Spiegel-Verlag Zürich, 1940. Gebunden Fr. 13.80.

Im ersten Teil seiner naturphilosophischen Betrachtungen hat uns Häberlin seine Ideen über die Einheit und die Vielheit des allgemeinen Seins vorgelegt; im zweiten Teile spricht er nun über das Problem des Seins und des Werdens. In beiden Werken ist die Methode gleich: die frühern (evolutionistischen) Theorien werden widerlegt; dann wird die Frage grundsätzlich gelöst, und das Resultat wird endlich wieder auf den besondern Fall, von dem der Verfasser ausging (hier die Entstehung der Arten) angewandt. Mit der Formel „Geschichtlichkeit der Existenz" will Häberlin das Problem des Werdens lösen. Auch hier läuft alles in echt Häberlin'scher Art zuletzt auf jenen Widerspruch des Seins hinaus, der ihm nach dem Verfasser von Natur aus eignen soll. — Wer den versteckten Pantheismus nicht übersieht, kann aus dem Buche viel lernen; dazu braucht es allerdings tüchtige Mitarbeit. *F. B.*

Utz Fridolin, O. P.: Bittet, und ihr werdet empfangen. 8⁰. 84 S. Freiburg 1940, Herder. In Pappe Rm. 1.50.

Der Basler Dominikaner P. Fridolin Utz legt uns in seinem Büchlein „Bittet, und ihr werdet empfangen" eine theologisch zuverlässige Lehre über das Bittgebet vor. Das Bittgebet kann nicht von der ganzen sittlichen Einstellung des Menschen losgelöst werden; es muss auch in der rechten Ordnung geschehen, d. h. das erbitten, was dem Willen Gottes entspricht, und es muss endlich im Namen Jesu geschehen. Das sehr schöne Büchlein ist klar und leicht verständlich geschrieben und eignet sich auch ganz besonders für die reifere Jugend. *F. B., L.*

Zoppi G.: Mein Tessin. Rascher Verlag, Zürich (1941). 235 S. Brosch. Fr. 5.50.

Einmal keins der allzuvielen Tessinerbücher, die einer geschrieben, der sich ein paar deutschen Firmenschildern nach durchs Land tappt, etwas von Kastanien und Nostrano, Magnolien und Wasserfällen prahlt, — das ist ein echtes Heimatbuch, von einem, der wirklich Tessiner ist, in Aug' und Mund und Herz, der sein Land kennt, bis ins verlorenste Dörflein hinaus, und der es vor allem liebt mit der ganzen Treue und Sehnsucht seiner Seele. Aus kleinen Erlebnissen erwächst das farbenfroh bunte, naturhaft gesunde, heimatlich herzliche Bild unserer tessinischen Sonnenstube und ihrer prächtigen Bewohner, in einer Unmittelbarkeit der Empfindung und Darstellung, die selber echt tessinisch sind. Ein Buch, wie geschaffen, Heimat und heimatkundlichen Unterricht freudig und lieb zu machen. *L. S.*

Mitteilungen

Lehrwanderung

Die Schweiz. Caritaszentrale, Hofstrasse 11, Luzern, führt Samstag, Sonntag und Montag, den 14., 15., 16.